

Wandertage auf der Griesalp 3. – 6. Juli 2020

von Thomas Wirth

Mit 28 % Steigung ist die Straße durch das Kiental hoch zur Griesalp die steilste vom Postauto befahrene Strecke der Schweiz. Vorbei am vom Bergbach umtosten Hexenkessel und in engsten Kurven über der Pochtenschlucht windet sich der kleine gelbe Postbus nach oben. Erleichtert verkündet der Busfahrer am Ziel den Gästen, dass er nicht erwartet hätte, diese Strecke bereits bei seiner ersten Fahrt nach Ablegen der Fahrprüfung erfolgreich bewältigen zu können.

Mit dem Zug ist man von Speyer in weniger als 5 Stunden in Reichenbach im Kandertal, 39,90 € kostet der Supersparpreis im günstigsten Fall. Und vom Bahnhof aus benötigt das Postauto noch einmal 45 Minuten bis hoch auf die Alp (1410 m). Im Naturfreundehaus Gorneren gibt es Doppelzimmer und auch kleine Lager für 2-4 Personen. Die jungen Wirtsleute sind freundlich, das Frühstück reichhaltig und die Halbpension mit gutem Salatbuffet und akzeptablem Hauptgang ist für 71 Franken zu haben. Von dort aus führen verschiedene Wege auf die Pässe, die das Kiental mit dem Lauterbrunnental oder dem Kandergrund verbinden - und natürlich auch auf die Gspaltenhornhütte (2455 m) und auf die Blümlisalphütte (2834 m), Ausgangspunkte für die Besteigung zahlreicher Gipfel des mächtigen Massivs der Blümlisalp, welche das Kiental nach Süden abschließt.

Fünf Wanderinnen und Wanderer aus Speyer scheuten sich nicht, Anfang Juli die erste Sektionstour des Speyerer Alpenvereins nach dem Corona-Lockdown zu wagen. Nach der Ankunft des Postautos am Freitagnachmittag blieb noch ausreichend Zeit für eine schöne Wanderung über die herrlichen Blumenwiesen der Underi Bundalp und vorbei an zahlreichen kleinen Wasserfällen und Almhütten, die über das Hochtal verstreut liegen. Weiter hinten im Tal mäandern die Reste des ursprünglich einmal gigantischen Gamchi-Gletschers, der von der Blümlisalp herunterzieht und infolge der immer wärmeren Jahreszeiten im Talboden dahin schmilzt.





Am Samstagmorgen Aufbruch bei herrlichem Wetter in Richtung der Sefinenfurgge (2650 m), dem Übergang ins Lauterbrunnental. Es geht vorbei an großen Alpaka- und Lama-Herden, die sich auf der Griesalp ersichtlich wohl fühlen, aber auch durch von Ziegen vereinnahmte Gelände, was diese misstrauisch beäugen. Der Anstieg ist steil, die letzten 50 Meter geht es über ins Schuttfeld gelegte Holzbalken. Aber der Lohn taucht dann in Person des Dreigestirns Eiger, Mönch und Jungfrau aus den Wolken auf, flankiert von Wetterhorn, Schreckhorn und dem James-Bond-Restaurant oben auf dem Schilthorn. Wir bleiben auf der Höhe und queren, teils über recht steile noch nicht abgetaute Schneefelder, über dem Gamchi-Gletscher hinüber bis knapp unter die auf einem Felsvorsprung liegende Gspaltenhornhütte, von wo aus sich herrliche Blicke in die Gletscher- und Felsformationen eröffnen. Zurück geht es – immer den weit hinten

liegenden Thuner See vor Augen – durch die erst sehr breite und dann immer enger werdende Gletscherschlucht, aber auf guten Wegen. Und eine halbe Stunde vor Erreichen der Griesalp lockt die schöne, neu gebaute Alphütte Gamchi zum Verweilen und gefährdet durch leckere Angebote den Appetit beim späteren Abendessen im Naturfreundehaus.

Am Sonntag früh geht es auf die Königsetappe, nämlich hinauf zur Blümlisalphütte. Mehr als 1400 Höhenmeter sind zu bewältigen, die letzten 500 Meter auf immer steileren, unter den Felswänden und über die Schuttfelder gezogenen Treppen bis zum „Hohtürli“, dem vielbegangenen Übergang der „Hinteren Gasse“ nach Kandersteg. Von dort sind es nur noch wenige Meter bis zur Hütte, wo zur Mittagszeit, die von der Blümlisalp zurückkehrenden Bergsteiger nach ihren Gletschertouren die Ausrüstung trocknen. Auch von dort herrliche Aussicht hinüber zum Wildstrubel und zum Wildhorn (wohin die Sektionstour eigentlich gehen sollte, was aber wegen den Corona-bedingt reduzierten Schlafplätzen auf den Hütten nicht möglich war), zum Dolden- und zum Gspaltenhorn. Auf einem teils abschüssigen und über steile Geröllfelder führenden blau-weiß gekennzeichneten Pfad überqueren wir das Schwarzhorn (2.785 m) bevor uns der Weg dann über die Oberer Bundalp wieder zurückführt zum Naturfreundehaus auf der Griesalp.

Da wir am späteren Montagnachmittag den Zug zurück nach Speyer gebucht haben, bleibt ausreichend Zeit für eine schöne Wanderung entlang des Abhangs über dem Tschingelsee. Unter der Brücke über dem beeindruckenden Dündefall rauschen enorme Wassermengen ins Tal, die wir nach einer Umrundung des nach einem großen Bergsturz weitgehend verlandeten Tschingelsees beim Wiederaufstieg durch die Griesschlucht erneut treffen. Über Jahrtausende hat sich das von den Gletschern des Blümlisalpmassivs abfließende Wasser seinen Weg durch eine nur wenige Meter breite, dafür aber enorm tiefe Schlucht gegraben. Das tosende Wasser ist ständiger Begleiter beim Erklimmen der Steilstufe zwischen Tschingelsee und Griesalp.

Nach den vielen Wochen der Corona-bedingten Selbstisolierung waren es befreiende Wandertage in der wunderschönen Schweizer Bergwelt, die wir sehr genossen haben. **75**